



**Erlebenshof Vilztür –
ein nachhaltiger Lebensraum**

Auf dem Weg in eine pelzfreie Schweiz

Wo ProTier 2022 helfen konnte

| IMPRESSUM

ProTier-Magazin

Ausgabe 4/22

52. Jahrgang, erscheint 4 x jährlich

Abonnement

Gönner, Paten und Spender erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Einzelnummer CHF 7.-

Redaktionelle Mitarbeit

Patrick Schneider, Leitung (scp)

Bettina Ebner (ebb)

Dominik Bracher (brd)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Weiterverwendung der Artikel und Bilder nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die Beiträge decken sich nicht zwingend mit der Meinung der Redaktion.

Korrekturat

BüroPult GmbH, bueropult.ch

Layout

Anita Estermann Design, aedesign.ch

Druck

Staffel Medien AG, 8045 Zürich

Titelbild

Erlebenshof Viltzür

© Renato Zurkirchen



ClimatePartner

| INHALT

Editorial	3
Erlebenshof Viltzür – ein nachhaltiger Lebensraum	4
Auf dem Weg in eine pelzfreie Schweiz	8
Wo ProTier 2022 helfen konnte	10
Wir müssen jetzt nach vorne schauen!	12
Gebäude als Schlaf- und Brutplätze	13
Weihnachtsschmaus: Veganes Rezept von tibits	14
Behandlung von Gehirntumoren beim Hund – sinnvoll oder voll daneben?	16
Tierisch gute Geschenke ...	18
Ruhe kehrt ein in der Fledermaus-Notpflegestation	20
Wenn man Tiere schenken will, dann nur sich selbst, aber niemals anderen	22
Winterfütterung bei Vögeln – ja oder nein?	23



Solidaritätsfonds Lebenshöfe in der Schweiz

Mit Ihrer Spende in den Lebenshof-Solidaritätsfonds unterstützen und helfen Sie, den Wandel zu einem gerechten und ethisch vertretbaren Umgang mit Tieren voranzutreiben.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Spende in den Lebenshof-Solidaritätsfonds.

www.protier.ch/Lebenshoefe

Spenden
hilft!



Eine Initiative
von ProTier



Liebe Leserinnen und Leser

Die besinnlichste Jahreszeit hat begonnen, Weihnachten steht vor der Tür, und damit erscheint auch bereits unsere letzte Magazinausgabe vom Jahr.

2022 gab es für ProTier viele erfreuliche Momente, wie die neue Partnerschaft oder Zusammenarbeit mit externen Tierschutzorganisationen, Lebenshöfe, die wir finanziell unterstützen und in der Beratung begleiten durften, und nicht zuletzt das Highlight des Jahres: die Hoftage. In diesem Jahr hat sich die «Lebenshof-Familie» stark vergrössert, was uns sehr freut. Von den vielen tierischen Hofgeschichten und anderen spannenden Tätigkeiten von ProTier erfahren Sie regelmässig in unseren Magazinbeiträgen. In dieser Ausgabe blicken wir zusammenfassend auf einige zurück.

Gerne stellen wir Ihnen ausserdem den Erlebenshof Viltzür von Karin Schuler vor. Sie hat den ehemaligen Bauernbetrieb ihres Vaters übernommen, und die Umwandlung in einen Lebenshof ist immer noch in vollem Gange. Nebst der Aufnahme und Pflege von «Nutz»- und Haustieren in Not liegt es Karin sehr am Herzen, die einheimische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen. Ein wahrlich schönes Plätzchen für Mensch und Tier – ein Hof, der alle Sinne berührt und auf dem es viel zu erleben und entdecken gibt.

Alle Jahre wieder beschäftigt uns das Thema Pelz. Obwohl die tierquäleryische Produktion von Pelz in der Schweiz verboten ist, bleibt der Import erlaubt. Leider wird die 2013 in Kraft gesetzte Deklarationspflicht in der Realität kaum umgesetzt. Unter anderem vor diesem Hintergrund gab es immer wieder politische Vorstösse, die ein Importverbot von Echtpelz forderten. ProTier engagiert sich seit Jahren für eine Schweiz frei von Echtpelzprodukten. Dazu gehen

wir auch aktiv auf die Strasse – mit Informationsständen und der Teilnahme an Demos. Lesen und sehen Sie dazu mehr in dieser Ausgabe.

Ein besonderes Anliegen sind uns die Kastrationen von freilebenden Streunerkatzen. Ein echtes Problem in der Schweiz, da bei uns zwischen 100'000 und 300'000 unkastrierte Katzen leben. Katzen können 2 bis 3 Würfe pro Jahr haben mit jeweils 2 bis 6 Welpen. Der Eintritt der Geschlechtsreife ist von der Jahreszeit abhängig und so können Kätzinnen im Alter zwischen 5 und 8 Monaten bereits trächtig werden. Die so entstehende «Katzenexplosion» ist enorm und kaum mehr zu kontrollieren. ProTier setzt sich als eine der ersten Organisationen gegen dieses Elend ein und unterstützt Landwirte mit Kastrationsgutscheinen. Die Anfragen danach nehmen stark zu. Damit wir diese wichtige Unterstützung weiterhin anbieten können, würden wir uns sehr über eine Spende freuen.

Dies sind nur einige spannende Themen unserer Weihnachtsausgabe. Ausserdem erwarten Sie interessante Gastbeiträge, Kolumnen und ein leckeres veganes Rezept für ein Weihnachtsmenü von unserem Partner tibits. Gerne legen wir Ihnen auch die neuen Postkarten von Aline Bärtschi ans Herz. Mit dem Kauf unterstützen Sie ProTier und die junge Künstlerin.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für Ihre Treue. Es ist schön zu wissen, dass unsere Tierschutzarbeit geschätzt und unterstützt wird. Wir sind dankbar für all die Hilfe, die wir bekommen und an die Tiere weitergeben dürfen. Gemeinsam statt einsam, helfen statt wegschauen. Danke, dass auch Sie sich mit uns für die Tiere einsetzen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Liebsten von Herzen schöne Weihnachten und ein glückliches, gesundes und schönes 2023.



Herzlichst,
Patrick Schneider
Geschäftsführer

Erlebenshof Viltür – ein nachhaltiger Lebensraum

Viltür ist kein von mir falsch geschriebenes schweizerdeutsches Wort, sondern die Bezeichnung für ein Stück Land, das eigentlich «vill z'tüür» verkauft wurde. Es liegt etwas abseits unterhalb einer kleinen Hecke, gehört aber zum Hof dazu und ist Namensgeber für den schönen Erlebenshof.

VON BETTINA EBNER

Der Erlebenshof Viltür von Karin Schuler liegt idyllisch auf dem Weg zum Mostelberg oberhalb von Sattel mitten in einem schönen Wandergebiet. An einem solch prächtigen und warmen Herbsttag wie bei meinem Besuch zeigt er sich von seiner besten Seite. Karin begrüsst mich sehr herzlich und ich fühle mich sofort willkommen bei ihr auf dem gepflegten Hof.

Zu Beginn waren es eigentlich sogar zwei Höfe, erzählt mir Karin. Einer unten im Dorf und einer oben am Berg, welcher der jetzige Erlebenshof ist. Die Höfe gehörten Karins Vater, der ursprünglich einen konventionellen Bauernbetrieb hatte. Leider verstarb er schon vor längerer Zeit. So bekamen Karin und ihre Schwester je einen Hof. Da Karins Schwester ihren Stall im Dorf vermieten wollte, musste Karin mit ihren Tieren umziehen. Das war vor über 15 Jahren der Anfang des heutigen Erlebenshofs Viltür. Seitdem hat sich viel getan auf dem Hof, und er ist noch immer im Wandel. Für Karin war immer klar, dass ihre Tiere bei ihr einen Lebensplatz haben und nie mehr wegmüssen. Sie dürfen auf dem Hof wohlbehütet alt werden und ein erfülltes Leben geniessen.

Karin selbst wohnt unten im Dorf Sattel. Jeden Morgen fährt sie in aller Früh rauf zu ihren Tieren, um zu misten, sie zu füttern und zu pflegen. In schneereichen Wintern heisst das um 5 Uhr raus aus den Federn, da sie oft sogar einen Teil der Strecke zu Fuss gehen muss, weil sie mit dem Auto den Hof bei viel Schnee oder Glätte nicht erreicht. Wenn die Tiere versorgt sind, fährt sie zu ihrer Arbeitsstelle im nahe gelegenen Schwyz und finanziert so bisher ihren Betrieb. Eine



Der idyllisch gelegene Erlebenshof Viltür.

Fotos © Renato Zurkirchen

grosse finanzielle Herausforderung in Anbetracht dessen, dass nebst den Kosten für die Tiere auch Gehege und Aussenbereich erstellt werden müssen, um den verschiedenen Tierarten gerecht werden zu können.

Zurzeit besteht das Gebäude aus zwei getrennten Teilen. Im hinteren Teil, einer riesigen Scheune, soll nun die Aussenwand isoliert werden, damit die Tiere vor Zugluft geschützt sind, und es soll daneben der Platz genutzt werden, um neue Innengehege für weitere Tiere in Not zu erstellen.

Karins tierische Familie

Yulla und Chipsy sind die Hofwächter und begleiten sie den ganzen Tag. Zwei bezaubernde Hunde, die es lieben, gestreichelt und gekraut zu werden. Dafür schubst Yulla ihren 16-jährigen Hundefreund Chipsy gerne auch mal zur Seite und stellt sich in den Mittelpunkt, um die ungeteilte Aufmerksamkeit zu erhalten.

Chipsy hat Karin aus dem Tierheim Paradiesli geholt, und er ist seit

15 Jahren ihr treuer Gefährte. Die quirlige Yulla kommt ursprünglich aus Ungarn und wurde durch die Organisation «Animal Happy End» in die Schweiz gebracht, um ihr ein besseres Leben zu ermöglichen.

Zu Karins Tieren gehören nebst den Hunden auch holländische Zwerghühner, die heute gemächlich im hellen Stall sind. Dazwischen stolziert ein schöner Hahn. Emil, so heisst er, wäre geschlachtet worden, wenn er keinen Platz gefunden hätte. Emils Schicksal ist kein Einzelfall, da er das Ergebnis einer unüberlegten «Ausbrütaktion» ist. Jemand hat 50 Eier ausbrüten lassen und wohl ausgeblendet, dass aus diesen Eiern nicht nur Hühner schlüpfen, sondern auch Hähne. Im Stallinnern hat es ein gemächlich eingerichtetes Katzenplätz-

Erlebenshof Viltür

 www.vilztuer.ch

chen mit warmen Decken, Kratzbaum und Spielzeug. Gerade als wir davorstehen, schiesst ein grauer Wirbelwind um die Ecke: Lewis, ein 7 Monate alter frecher, grauer Kater, der dem Alter entsprechend nur Flausen im Kopf hat. Er liebt es, mit den Hunden zu spielen, vor allem mit Yulla. Die zwei toben und rennen zusammen auf dem Hof, und es ist einfach nur schön und lustig, ihnen zuzuschauen.

Zusammen mit Lewis lebt auch die kleine, etwas scheuere Kätzin Izzy auf dem Hof. Sie sind von zwei verschiedenen Bauernhöfen, auf denen sie nicht bleiben konnten, als Welpen zu Karin gekommen. Hier können sie nach Herzenslust auf den Wiesen umherstreifen oder auf Bäume klettern und ihr Katzenleben in vollen Zügen geniessen. Auf der Hinterseite des Hofes blicken uns neugierig drei Skudden an (eine ProSpecieRara-Rasse = seltene, traditionelle Schafrasse). Diese tollen Tiere kommen von einem Archehof, auf dem sie zum Schlachten gezüchtet werden. Auch sie hätte dieses Schicksal ereilt, wenn sie nicht bei Karin ein Für-immer-Zuhause gefunden hätten. Nun gehören die Schafe seit acht Jahren zur tierischen Gemeinschaft.

Den Auslauf der zwei Schweine Molly und Holly kann man nicht übersehen. Sie haben die Wiese ganz nach ihrem Geschmack zu einem Acker inklusive Suhle umgestaltet. Molly und Holly sind schwarze Alpenschweine und stammen aus einer Nachbargemeinde. Sie wurden im Zuge eines Neubaus abgegeben. Wenn sie bei Karin kein Zuhause gefunden hätten, wären auch sie schlussendlich geschlachtet worden. Wie alle Schweine sind auch diese beiden sehr intelligent. Sie lieben es, auszubrechen und allerlei Unsinn anzustellen. Karin lacht beim Erzählen: «Wenn die Zwei am Werk sind, sieht es nachher aus, als hätte ein Wirbelsturm gewütet.»

Es ist einfach wundervoll, wenn Molly und Holly zufrieden in ihrem Auslauf liegen und sich die warme Herbstsonne auf die Borsten scheinen lassen können. Ein schweinisch schönes Leben, das so vielen Artgenossen leider verwehrt bleibt. In einem weiteren Gehege mit einer extra für sie eingebauten Badewanne leben



Überall mit dabei: Yulla bei den drei neugierigen Schafen.

noch die beiden Laufenten Donald und Daisy. Wie alle anderen Tiere auf Karins Hof waren auch sie auf der Suche nach einem Plätzchen und sind hier fündig geworden.

Nachhaltigkeit als Lebensphilosophie

Nebst der Aufnahme und Pflege von «Nutz»- und Haustieren in Not, liegt es Karin sehr am Herzen, die einheimische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen. Jetzt im November ist nicht gleich sichtbar, was da alles blüht im Frühling, und deshalb zeigt mir Karin nebst den Tieren auch noch die nähere Umgebung des Hofes.

Sie führt mich zu einer Wiese mit einem Wildobstgarten und einem Bienenparadies. Gleich nebenan wächst ein Streifen mit Wildblumen, die zur Blütezeit von unzähligen heimischen Insekten aufgesucht werden. Überall dazwischen hat es aufgeschichtete Heu- und Holzhaufen, die Unterschlupf für verschiedenste kleine Wildtiere bieten. An der Stallwand hängt weit oben ein grosser Falkenkasten, den die schönen Greifvögel zum Brüten aufsuchen können. Zudem hat sie ein natürliches Biotop angelegt, in dem Amphibien laichen und Libellen ihre Larven ablegen. Karin berichtet mir, dass es im Moment fast zu viele



Libellenlarven in den verschiedensten Stadien hat, die dann den ganzen Laich auffressen. Die Lösung im nächsten Frühling ist also, dass der Laich in einen abgetrennten Bereich kommt.

Weiter unten gegen das Dorf zu hat sie verschiedene Obstbäume angepflanzt und zudem etwas ganz Besonderes errichtet: einen Rosenweg. Bis zum Hof säumen 31 verschiedene heimische Rosenarten den Weg. Im nächsten Frühling werden sie angeschrieben, so dass gut erkennbar ist, was da wächst und gedeiht. Das sieht bestimmt wunderschön aus, wenn sie alle in den verschiedensten Farben blühen.

Zukunftsmusik

Ich freue mich sehr, als mir Karin sagt, dass dieses Stückchen heile Welt künftig auch andere Menschen bestaunen dürfen. Sie plant nebst Hofführungen vier Kindernachmittage pro Jahr einzuführen (in jeder Jahreszeit einen), an denen sie den Kindern zeigt, was gerade wächst und gedeiht und was für Tiere in welchem Lebensraum leben. Eine spannende und sehr wichtige Aufgabe, Kinder mit dem Natur- und Tierschutz vertraut zu machen.

Da der Erlebenshof mitten in einem Wandergebiet liegt, bietet es sich an, Interessierten einen Einblick ins Hofleben zu geben und ihnen die Philosophie des Hofes näherzubringen. Rund um den Hof hat es nur Wiesen und Wälder, und in klaren Vollmondnächten ist es möglich, Wild zu beobachten. Vorausgesetzt, man ist ganz still, denn sonst zeigen sich die scheuen Tiere nicht.

Wenn die nötigen Umbauten im Innern gemacht sind, möchte Karin gerne noch weitere Tiere in Not aufnehmen und ihre tierische Familie erweitern, beispielsweise durch ein paar Ziegen, zwei Kühe und vielleicht Esel oder Pferde.

Der Erlebenshof Vilztür ist ein Ort, der alle Sinne berührt, und er trägt seinen Namen zu Recht. Es gibt in jeder Jahreszeit viel zu erleben, vor allem im Frühling und Sommer muss es wunderschön sein, die vielen Wildblumen zu riechen, die farbenprächtigen Rosen und Schmetterlinge zu bestaunen, von den feinen Beeren



Zwei, die sich mögen: Kater Lewis und Hündin Yulla.

zu kosten und all die tierischen Bewohner zu hören oder fühlen.

Auf dem Erlebenshof haben alle Tiere ein «All inclusive»-Leben: viel Auslauf, ein Dach über dem Kopf, das vor der Witterung schützt, jeden Tag ein warmes Bett, frisches Wasser und gutes Futter, Beschäftigung und vor allem viel Liebe.

Karin hat ein riesengrosses Herz für Tiere. Das zeigt sich auch daran, dass für jedes verstorbene Tier als Erinnerung ein Strauch oder ein Bäumchen gepflanzt wird. Darum gebunden ist ein schönes Herz aus Stein, auf dem der Name des verstorbenen Tieres steht. Auch die Fotos der auf dem Hof lebenden Tiere sind in einem schönen Bilderrahmen im Stall aufgehängt.

Gerne würde ich mit ihr noch etwas auf dem gemütlichen Bänkli neben dem Teich sitzen, die Hunde streicheln und weiterplaudern, aber die Arbeit ruft. Wiederum verlasse ich einen Hof mit dem beruhigenden Gefühl, dass die Tiere, die dort zuhause sind, ein Leben lang in Sicherheit sind und liebevoll umsorgt werden.

Es ist bewundernswert, wie sich Karin um ihre eigenen Tiere kümmert, aber auch, wie sie ihren ganzen Hof und die Umgebung naturnah mit einheimischen Pflanzen gestaltet und so zahlreichen Insekten, Amphibien und Wildtieren ein Zuhause bietet.

Unterstützen Sie den Erlebenshof Vilztür

Wir freuen uns über eine Spende, damit wir den Erlebenshof Vilztür unterstützen können.

Scannen Sie mit Ihrer Bank-App den QR-Code. In der Heftmitte finden Sie auch einen Einzahlungsschein.



Auf dem Weg in eine pelzfreie Schweiz

Im Winter werden sie leider wieder sichtbar: Kleider mit Echtpelz. Obwohl die tierquälereische Produktion von Pelz in der Schweiz verboten ist, bleibt der Import erlaubt. Eine Volksinitiative will diese Tatsache ändern.

VON DOMINIK BRACHER

Die Temperaturen fallen, die Tage werden kürzer und unsere Kleidung dicker. Mützen, Handschuhe und Winterjacken werden zu unseren täglichen Begleitern. Leider sind diese nicht selten geprägt von grossem Tierleid, das in Form von Echtpelz unsere Winterkleidung «verschönern» soll.

Hinter den kuscheligen Mützenbommeln und Kapuzenkragen steht eine Praxis, die in der Schweiz als Tierquälerei gilt und gesetzlich verboten ist. Ein Import von Echtpelz, der oftmals aus sogenannten Pelzfarmen in China oder Europa stammt, ist allerdings nach wie vor erlaubt, und Pelz findet immer wieder seinen Weg in die neuste Wintermode.

Grausam für Tier und Umwelt

Die Tiere auf solchen Pelzfarmen – allen voran Marderhunde – fristen oftmals zu Tausenden ein kurzes Leben in einem Gitterkäfig, der so klein ist, dass sie sich nicht mal drehen können. Nach nur wenigen Monaten, wenn das Fell «reif» ist, werden die Marderhunde entweder zu Tode geprügelt, vergast oder durch Stromschlag getötet.

Doch nicht nur in der Zucht, auch freilebende Tiere sind vor der Pelzindustrie nicht sicher: Mit teilweise rostigen Fallen wird Jagd auf das begehrte Fell von Pelztieren, wie beispielsweise dem Kojoten, gemacht. Besonders grausam sind die dabei eingesetzten Schlingeisen-Fallen, die in der gesamten EU verboten sind. Dabei erleben die Tiere keinen schnellen Tod, sondern leiden oftmals tagelang an unvorstellbaren Schmerzen, ehe sie qualvoll verenden.

Allerdings leiden in der Pelzproduktion nicht nur die Tiere: Bei der Weiterverarbeitung kommen starke



Trotz Wind und Regen bestens gelaunt: Das Team von ProTier mit unseren Freiwilligen.

Fotos © ProTier

und giftige Chemikalien zum Einsatz, die nicht selten nach ihrer Verwendung im Grundwasser landen. Untersuchungen konnten zudem immer wieder giftige Rückstände an Echtpelz-Besätzen nachweisen. Auch in Bezug auf den Transportweg schneiden Echtpelze sehr schlecht ab: Da es in Europa kaum Gerbereien gibt, werden die Pelze zur Verarbeitung nach China geflogen, ehe sie ihren Weg wieder zurück nach Europa finden.

Die Deklarationspflicht als Alibi-Übung

Im Jahr 2013 hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) eine Pelzdeklarationspflicht in Kraft gesetzt. Leicht lesbare Kennzeichnungen sollen die Konsumentinnen und Konsumenten vor einem Kauf von Echtpelz ausreichend informieren. Sie müssen die Bezeichnung des Tieres, Herkunftsort und Haltungsmethode beinhalten.

Dass diese Deklarationspflicht in der Realität kaum umgesetzt wird,

beweist ein Blick auf die jährlichen Berichte des BLV: Seit Einführung kommt der jährlich veröffentlichte Bericht zum Schluss, dass die Deklarationspflicht mangelhaft umgesetzt wird. Da dies auch bei Zweitkontrollen der Fall war, wurden nach einigen Jahren sogar Drittkontrollen eingeführt. So deklarierten in den letzten neun Jahren rund 8 von 10 Läden ihre Echtpelzprodukte falsch und/oder mangelhaft. Selbst nach einer Zweit- oder sogar Drittkontrolle waren immer noch fast die Hälfte der Deklarationen ungenügend!

Volksinitiative für ein Pelzimportverbot

Unter anderem vor diesem Hintergrund gab es immer wieder politische Vorstösse, die ein Importverbot von Echtpelz forderten. Dazu gehört auch die Motion von SP-Nationalrat Matthias Aebischer, die Ende 2021 in der grossen Kammer mit einer überwältigenden Mehrheit von 144 zu 31 Stimmen angenommen wurde. Lei-



Hunderte Menschen, eine Botschaft: Trag Verantwortung, keinen Pelz.

der wurde sie anschliessend vom Ständerat abgelehnt.

Dass die kleine Kammer damit nicht die Meinung des Volks vertritt, beweist eine repräsentative Umfrage, die im Auftrag von Vier Pfoten vor zwei Jahren durchgeführt wurde: Bereits damals war für 75 Prozent aller befragten Schweizerinnen und Schweizer der Verkauf von Echtpelz nicht mehr zeitgemäss.

Um dieser Meinung Rechnung zu tragen und dieser grausamen Praxis endgültig den Riegel zu schieben, wurde eine Volksinitiative für ein Importverbot von tierquälerisch erzeugten Echtpelzprodukten lanciert, die von einer breiten Allianz unterstützt wird.

Unser Engagement für eine pelzfreie Schweiz

Gemeinsam mit Ihnen engagieren wir uns seit Jahren für eine Schweiz frei von Echtpelzprodukten. Dazu gehört insbesondere die Wissensvermittlung an die Bevölkerung. Denn nicht selten ist den Trägerinnen und Trägern von Echtpelz nicht bewusst,

wie viel Leid sie damit verursachen. Oftmals kommt es vor, dass Echtpelz sogar günstiger ist als ein hochwertiger Kunstpelz. So gehen unwissende Käuferinnen und Käufer davon aus, dass es sich nur um Echtpelz handeln kann, wenn ein Kleidungsstück mehrere Hundert Franken kostet.

Im Rahmen unserer jährlichen Standaktion an der Zürcher Bahnhofstrasse klärten wir Anfang November Passantinnen und Passanten auf und informierten sie über die Missstände in der Pelzproduktion. Auch an der Demonstration gegen Pelzprodukte waren wir mit einer Delegation vertreten und machten lautstark auf unser Anliegen aufmerksam. Weiter engagieren wir uns auf politischer Ebene als Allianzmitglied, das hinter der Pelzinitiative steht und diese unterstützt.

Ein optimistischer Ausblick

Dass Pelz in der heutigen Zeit kein Statussymbol mehr ist, haben auch zahlreiche Bekleidungsmarken realisiert. So verzichten Luxusbrands wie Prada, Versace, Moncler, Gucci oder Armani bereits auf Echtpelzprodukte oder be-

absichtigen dies in unmittelbarer Zukunft zu tun. Und obwohl viele Unternehmen diesen Beispielen folgen, gibt es nach wie vor solche, die auch diese Chance verpasst haben und nur mit einem Verbot vom Echtpelz-Verkauf abgehalten werden können.

Die Schweizer Bevölkerung erachtet das Pelztragen als nicht mehr zeitgemäss, immer mehr Marken wenden sich freiwillig davon ab und eine Volksinitiative steht in den Startlöchern – gemeinsam mit Ihrer Unterstützung nutzen wir dieses Momentum, um den letzten Schritt in eine pelzfreie Schweiz zu gehen. ■

So hilfst Du mit:

- Trage Verantwortung, keinen Pelz.
- Unterschreibe die Volksinitiative für ein Importverbot von tierquälerisch erzeugten Pelzprodukten.

Wo ProTier 2022 helfen konnte

Schon bald neigt sich ein weiteres Jahr dem Ende zu. Dies möchten wir zum Anlass nehmen, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wieder einmal für Ihre Treue zu danken. Nur dank Ihrer finanziellen Unterstützung ist es uns auch 2022 gelungen, Lebenshöfen zu helfen und andere Projekte/Kampagnen für die Tiere zu realisieren. Von einigen Haupttätigkeiten in diesem Jahr möchte ich Ihnen nachfolgend berichten.

VON BETTINA EBNER

Neuer Kompetenzpartner: Stiftung Fledermausschutz

Anfang dieses Jahres erreichte uns ein Unterstützungsantrag der Stiftung Fledermausschutz beim Zoo Zürich. Nach einem gemeinsamen Treffen im Frühling war gegenseitig klar, dass wir dieses gerne zu einer Partnerschaft ausbauen würden. Bereits im ersten Magazin 22 durften wir darüber berichten und auch in den nachfolgenden Artikeln Spannendes über die Welt der Fledermäuse und die wichtige Tätigkeit der Stiftung Fledermausschutz erfahren.

Wir freuen uns sehr, dass wir dank Ihrer Hilfe eine Wärmebildkamera finanzieren konnten, die nun das Flugverhalten der nachtaktiven Tiere aufzeichnet und damit wertvolle Erkenntnisse liefert.

Katzenkastrationen

Auch in diesem Jahr unterstützte ProTier wieder zahlreiche Bauernbetriebe oder Menschen, die sich um freilebende Katzenkolonien kümmern, bei den Kastrationskosten. Die jährlich steigenden Anfragen für Kastrationsgutscheine zeigen uns, dass die Problematik von freilebenden, unkastrierten Katzen leider noch lange nicht vom Tisch ist.

Im Jahr 2019 waren es 77 Gutscheine, die wir ausstellten, und nur 2 Jahre später (2021) mit 156 das Doppelte. Zum jetzigen Zeitpunkt ist das aktuelle Jahr noch nicht beendet und es werden uns noch einige Anfragen erreichen, aber die Tendenz zeigt eine ähnliche Zahl wie 2021, wenn nicht noch mehr. Diese Zahlen zeigen auf, wie wichtig es ist, dass wir diese finanzielle Unterstützung auch in Zukunft anbieten können, um dem Katzenelend entgegenzuwirken.

Informationsanlass für Lebenshofgründer

Besonders erfreulich in diesem Jahr war, dass uns zahlreiche Anfragen von Menschen erreichten, die einen Lebenshof gründen möchten. Die Ausgangslagen für eine Neugründung sind unterschiedlich, aber oft übernimmt eine neue Generation den konventionellen Bauernbetrieb der Eltern und damit die Verantwortung für die dort lebenden Tiere. In vielen Köpfen findet nun ein Umdenken statt. Immer mehr Menschen sehen Tiere als gleichwertige Geschöpfe an, die das Anrecht auf ein schmerzfreies und würdevolles Leben haben. Tiere in der Mast oder in Milchbetrieben für unseren Konsum auszubeuten, erscheint zunehmend falsch.

Eine Lebenshofgründung muss aber in jedem Fall sehr gut überlegt sein. Tierliebe allein reicht da bei Weitem nicht aus. Einer der wichtigsten Aspekte ist sicherlich, wie der Hof finanziell aufgestellt sein sollte, damit er langfristig auf gesunden (Tier)beinen steht.

Da die Lebenshöfe unsere Kernaufgabe sind, freuen wir uns sehr, dass wir zu den bestehenden Höfen nun auch immer mehr Neugründerinnen und Neugründern helfen können. Zurzeit sind wir gerade daran, das erste Mal einen Informationsanlass zu organisieren, um Interessierten mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Hoftage 2022

Die von ProTier 2019 lancierten Hoftage erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit – bei den Besuchern, aber auch bei den Höfen.

In diesem Jahr öffneten bereits 17 Höfe ihre Tore für interessierte Besucherinnen und Besucher, und liessen sie in ihre Welt eintauchen. Eine Welt,

in der Tiere auf einer vertrauensvollen Basis mit den Menschen leben dürfen. Vom winzigen Kätzchen bis zum fast tonnenschweren Ochsen begegnen sie dem Menschen neugierig und furchtlos. Selten ist so eine nahe Interaktion zwischen Menschen und den verschiedensten Tierarten an einem Ort möglich.

Für unser Team bedeutet der Anlass eine monatelange Vorbereitung, aber wir fiebern jedes Jahr aufs Neue auf die Hoftage hin, und es ist auch für uns immer wieder ein tolles Erlebnis und eine Bereicherung. Wir freuen uns schon jetzt, wenn wir die Hoftage 2023 hoffentlich wieder durchführen können, und auch Sie als Besucherin oder Besucher auf einem der Höfe begrüßen dürfen.

«Geld für Heu!»

Der Rekordsommer 2022 ist zwar Geschichte, aber vergessen haben wir die zahlreichen Hitzetage, die er mit sich brachte, noch lange nicht.

Zweifelsohne bescherte er uns viele genussvolle Momente, aber leider auch weniger schöne. Durch die anhaltende Hitze und den fehlenden Regen litt die Natur heftig. Alle Lebenshöfe haben Tiere zu versorgen, die tagtäglich Heu benötigen. In diesem Sommer waren die Weiden schnell abgegrast und durch die Hitze konnte das Gras nicht mehr nachwachsen. Alles verdorrte, und die Tiere mussten schon im Sommer mit den Vorräten, die für den Winter gedacht waren, zugefüttert werden. Die Folge ist, dass Heu nachbestellt werden muss, und das zu erhöhten Preisen.

Nebst der Pandemie entstand mit dem Heumangel eine weitere finanzielle Herausforderung für die zahlreichen Höfe. Auch ProTier erreichte die Notlage der Höfe und wir lancier-

ten zum 2. Mal die Kampagne «Geld für Heu», um die Futternot auf den Höfen lindern helfen zu können.

Wir freuen uns sehr, dass Sie uns und damit die Höfe bereits mit zahlreichen Spenden unterstützt haben und es sicher noch weiter tun, so dass wir am Ende zusammen helfen können, die Futterreserven wieder aufzufüllen.

Unterstützte Projekte 2022

Auch in diesem Jahr konnten wir einige Unterstützungsanträge (neben der erwähnten Stiftung Fledermauschutz) finanziell berücksichtigen, wie beispielsweise den des Vereins «Zweites Leben für Sportpferde» von **Natalie Friberg**. Dieser Verein nimmt ausrangierte Sportpferde auf, die niemand mehr will, da sie für den Pferdesport nicht mehr zu gebrauchen sind. Oftmals sind das ehemalige Traber oder Galopper, die ihren Besitzern viel Geld eingebracht haben, aber durch Verletzungen oder altersbedingt (was bei den Spitzensportlern unter den Pferden oft schon nach wenigen Jahren der Fall ist) nicht mehr rentabel sind. Sie dürfen auf einem schönen Hof unter liebevoller Pflege ihr restliches Leben ohne Leistungsdruck geniessen.

Mitte des Jahres erreichte uns ein Gesuch der **Eselmüller-Stiftung in**

Seeburg. Hier ging es nicht um einen Stallumbau, sondern um ein Projekt, das in Form von Kursen und Informationstagen die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für die Langohren fördern soll. Gerne wollten wir dieses Projekt mitunterstützen, da die Aufklärung im Umgang mit den Tieren sehr wichtig ist. Nur was Kinder lieben und verstehen, schützen sie später auch. Das gilt natürlich nicht nur für die sensiblen Esel, sondern für alle Lebewesen.

Fast täglich erreichen uns Anfragen für Tierplatzierungen. Wir versuchen für jedes Tier ein schönes Plätzchen zu finden, aber nicht immer gelingt das. Umso schöner war es, als wir für gleich fünf Tiere (Zwergziegen und Schafe) ein Zuhause bei der **Familie Limacher vom Lebenshof Frei sein** gefunden haben. Da die Tiere aber natürlich artgerecht untergebracht werden sollen, musste der bestehende Kuhstall umgebaut werden. Keine Frage, dass wir da schnell und unbürokratisch finanzielle Unterstützung leisteten.

Pia Buob vom Lebenshof Einfach sein musste auf ihrem Hof einige bauliche Veränderungen vornehmen, um den Auslauf der Kühe und Pferde zu erweitern. Die Tiere hatten bis anhin zu wenig Platz, um sich frei bewegen zu können. Für dieses Bau-

vorhaben musste sie einige Auflagen der Gemeinde erfüllen. Zusammen mit anderen angefragten Organisationen konnten wir Pia mitunterstützen, damit ihre Tiere den nötigen Auslauf bekommen.

Auf dem **Hof Ring von Martina Blattner** wird ein neuer Dumper (Muldenkipper) benötigt, da eine erneute Reparatur teurer wäre als ein Neukauf. Die Box und der Auslauf der alten Multi-Stute Suleika müssen dringend befestigt werden, damit sie einen rutschfesten Untergrund unter den Hufen hat. Um das noch auf diesen Winter hin realisieren zu können, berichteten wir im Magazin 2/22 davon. Dank Ihrer zahlreichen Spenden konnten wir auch Martina mitunterstützen.

Im Mai durften wir bei einem Einsatz der **Rehkitzrettung Toggenburg mit Sandra Kuratli** dabei sein (ProTier berichtete im Magazin 2/22). Das war ein beeindruckendes Erlebnis und wir freuen uns sehr, dass wir die für diese Einsätze nötige Wärmebildkamera mitfinanzieren durften. In der Saison 2022 hat Sandra Kuratli 220 Hektaren auf 76 Feldern abgeflogen und damit 23 Rehkitzen das Leben gerettet. Vielen Dank für Ihre wertvollen Spenden, damit wir dieses tolle Projekt unterstützen konnten.

Dank Ihrer Spende können wir dort wirken, wo es nötig ist.

Scannen Sie mit Ihrer Bank-App den QR-Code.
In der Heftmitte finden Sie auch einen Einzahlungsschein.



ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik

Spendenkonto: PC 60-455782-5, IBAN CH41 0900 0000 6045 5782 5



Wir müssen jetzt nach vorne schauen!

Wenn guter Rat teuer ist, muss schlechter Rat wohl billig sein. Dass man nach vorne blicken sollte, ist ein solcher Ratschlag: billig und schlecht. Dass er billig ist, merkt man daran, wie leicht, ja leichtfertig er Menschen in Sport, Politik oder Familie über die Lippen kommt.

VON MARKUS WILD

«Wenn wir ehrlich sind, dann war vieles in diesem Konflikt ja nicht wirklich vorhersehbar. Wir sollten jetzt nicht zurückblicken und uns fragen, was schief gelaufen ist, sondern wir sollten den Blick nach vorne richten.» – Das sagte der damalige österreichische Außenminister Sebastian Kurz 2015 mit Blick auf die russische Annexion der Krim im Jahr zuvor. Seither hat Kurz auch aus anderen Gründen dazu geraten, nach vorne zu blicken. Mich interessiert weniger, dass man damit von eigenen Fehlern ablenken will, sondern das grundsätzlich Schlechte dieses Ratschlags.

Der Philosoph George Santayana meinte einmal: «Those who cannot remember the past are condemned to repeat it.» Wer sich der Frage verweigert, was schief gelaufen ist, wird wiederholen, was schief gelaufen ist. Durch das Nachvorneschauen entscheiden wir uns dafür, ahnungslos und dumm zu bleiben. So konnte man Anfang Februar 2022 von politischen Scheuklappenträgerinnen hören: «Es liegt nicht im Interesse Russlands, die Ukraine zu überfallen.» Man ist im Nachhinein leider nicht immer schlauer.

Wer nach vorne schauen will, möchte grundsätzlich optimistisch, zuversichtlich, hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Das klingt schön und gut, macht aber blind. Weder in Vergangenheit noch Zukunft fehlt es an Dingen, die für Optimismus, Zuversicht und Hoffnung einfach nur störend sind. Nicht alles läuft rund. Es gibt Leid und Verletzung, Gefahr und Katastrophe, Schatten und Finsternis. Wer optimistisch den Blick nach vorne richtet, übersieht diese Dinge.

In welche Richtung würden Sie zeigen, wenn Sie in die Zukunft zeigen möchten? Wohl nach vorne. Die



Markus Wild mit Hund Titus.

Foto © Nicole Hollenstein

Vergangenheit liegt hinter uns. Die meisten Menschen verorten so Zukunft und Vergangenheit im Raum, aber nicht alle. Aymara ist eine indigene Sprache Südamerikas. Die Sprecher:innen dieser Sprache haben die Zukunft im Rücken, die Vergangenheit liegt vorne. Das erscheint sinnvoll, denn die Vergangenheit kennen wir, sie liegt vor unseren Augen, die Zukunft hingegen können wir nicht sehen, darum liegt sie hinter unserem Rücken. Wer wie wir der Vergangenheit den Rücken zuwendet, tut so, als könne er in die Zukunft blicken. Das können wir natürlich nicht. Deshalb macht, wer nach vorne schaut, die Zukunft in erster Linie zur Projektionswand des eigenen Wunschdenkens.

Der Ratschlag, nach vorne zu blicken, ist schlecht, wenn er verhindert, dass wir aus Fehlern lernen, wenn er uns für das Negative blind macht, und wenn er die Zukunft mit Wunschdenken zklebt. Das schadet jenen, die in Leid und Verletzung, in Gefahr und Katastrophe, in Schatten und Finsternis leben müssen. Viele Menschen, noch mehr Tiere. Der

zwanghafte Optimismus macht blind für ihr Los. Darum wollen wir (wie billig!) lieber nach vorne schauen. ■

Markus Wild

ist Philosophie-Professor an der Universität Basel und beschäftigt sich seit mehr als zehn Jahren mit dem Geist der Tiere. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehört die Tierphilosophie, die sich mit Fragen des Mensch-Tier-Unterschieds, des Denkens und des Bewusstseins bei Tieren und mit der Tierethik beschäftigt.

Gebäude als Schlaf- und Brutplätze

Oft bemerkt man sie kaum, da sie nur wenige Spuren hinterlassen. Unsere tierischen Untermieter haben sich mit der Zeit an unseren Siedlungsraum angepasst und finden an Gebäuden verschiedenste Schlaf- und Brutplätze.

VON RAPHAELA WEISS
NATURNETZ PFANNENSTIL

Tiere in der Stadt

Wir haben unsere Umwelt stetig verändert und einige Tierarten haben im Laufe der Jahrhunderte gelernt, unsere Gebäude für sich zu nutzen. In Nischen und Spalten finden sie Unterschlupf. Daher bezeichnet man diese Arten auch als Kulturfolger.

Mittlerweile sind die Verstecke an den Häusern unverzichtbar für manche Arten wie den Mauersegler geworden. Schon kleine Veränderungen am Gebäude können Folgen für die Tiere haben und bis zum Verlust der Schlaf- und Brutstätte führen. Darum sollte bei Eingriffen an Gebäuden genau auf die Bedürfnisse des Untermieters geachtet werden. Bei Umbauten oder Renovationen sollte die Unterschlupfmöglichkeit erhalten bleiben und ansonsten den Ansprüchen entsprechend Ersatz geschaffen werden.

Hausrotschwanz

In Dörfern und Städten ist er einer der ersten Sänger im Morgengrauen, oft schon eine Stunde vor Sonnenaufgang. Den kleinen Vogel erkennt man gut an seinem rostroten Schwanz und seinem mit knirschenden Lauten begleiteten Gesang. Ursprünglich ist der Hausrotschwanz ein Felsenbewohner, diesen Lebensraum hat er mit dem stetig wachsenden Siedlungsgebiet erweitert. Als Halbhöhlenbrüter baut er sein Nest in hoch gelegenen, geschützten Nischen an Gebäuden.

Er ist darauf spezialisiert, in kargen Gebieten nach Insekten und Spinnen zu jagen, die er auch an Gebäuden findet. Der Hausrotschwanz verbringt als Kurzstreckenzieher den Winter im wärmeren Mittelmeerraum. Einzelne Vögel bleiben aber auch schon im Winter bei uns, dies ist eine Folge des Klimawandels und der im Vergleich zum Umland wärmeren Städte.



Jedem Tier seine Nisthilfe: Unterschiedliche Nistkastenarten für Vögel und Fledermäuse an einer Scheunenwand.

Foto © Vincent Sohni, quadra gmbh

Vielfältiger Efeu

Viele Hausbesitzer fürchten sich vor Efeu als Fassadenbegrünung wegen möglicher Schäden an der Bausubstanz. Richtig gepflegt und immer wieder zurückgeschnitten ist Efeu aber für viele Tiere eine Quelle für Nahrung und Lebensraum. Die Blüten kommen sehr spät im Jahr und bieten Bienen und anderen Insekten von August bis teilweise in den Dezember Nahrung, wenn sonst fast nichts mehr blüht. Die Efeu-Seidenbiene ernährt ihre Larven sogar fast ausschliesslich mit Efeu-Pollen. Die Früchte des Efeu reifen entsprechend spät und bieten Drosseln und Staren im Winter Nahrung.

Und im nächsten Frühjahr nutzt der in manchen Gegenden bereits gefährdete Hausspatz die Pflanze als versteckten Brutplatz in der Nähe des Menschen. So profitiert die Tierwelt das ganze Jahr über von Efeu.

Unterschlüpfе schaffen am Haus

Um Tiere, die an Gebäuden nisten, zusätzlich zu unterstützen, gibt es

verschiedene Möglichkeiten: Es gibt künstliche Nisthilfen, die am Haus montiert werden können, oder man lässt eine Kletterpflanze die Fassade hochwachsen, die so als natürlicher Rückzugsort und Nahrungsquelle für Vögel und Insekten dient.

Wichtig ist jedoch, dass man sich gut über die jeweiligen Ansprüche der Art informiert, die man fördern will. Zudem sollte man Faktoren wie die Ausrichtung, Höhe und Erreichbarkeit des Unterschlupfs berücksichtigen. Oft braucht es dann Geduld, bis die kleinen Untermieter einziehen.

Sollten Sie erfolgreich bei sich Tiere am Gebäude beobachten, freuen sich die Naturschützer, wenn Sie diese auf Meldeplattformen wie stadtwildtiere.ch melden. ■

Naturnetz Pfannenstil, Zürich

 www.naturnetz-pfannenstil.ch

Weihnachts- schmaus



Hauptgang | Rezept für 4 Personen

Tofu au vin mit Trüffel-Selleriepüree

Zubereitungszeit: 45 Minuten

Zutaten Selleriepüree mit Trüffel

	Salz
400 g	Knollensellerie
500 g	Kartoffeln
100 ml	Sojarahm (Sojasahne)
4 EL	Rapsöl
	Pfeffer aus der Mühle, frisch geriebene
	Muskatnuss
1 EL	Trüffelöl

Zubereitung

Einen Topf mit Salzwasser zum Kochen bringen. Den Sellerie schälen, in grobe Würfel schneiden und im Salzwasser 5 Minuten kochen. In der Zwischenzeit die Kartoffeln schälen, grob würfeln, ebenfalls ins Salzwasser geben und 15 Minuten weiterkochen bis das Gemüse weich ist. Sellerie und Kartoffeln abschütten und noch warm durch das Passiergerät drehen oder durch eine Kartoffelpresse drücken. Den Sojarahm und das Öl in einem Topf erwärmen, die Sellerie-Kartoffel-Masse dazugeben, vorsichtig darunterziehen und bei geringer Hitze kurz aufkochen. Den Topf von der Herdplatte nehmen. Das Püree mit Salz, Pfeffer und frisch geriebener Muskatnuss abschmecken und das Trüffelöl begeben.

Tipp

Anstelle des Trüffelöls können auch frische schwarze oder weisse Trüffel verwendet werden. Das Selleriepüree mit der frisch geriebenen Trüffel garnieren.

Zubereitungszeit: 35 Minuten

Zutaten Tofu au vin

250 g	Karotten	150 ml	Rotwein
100 g	Knollensellerie	100 g	Silberzwiebeln
250 g	Champignons	3 EL	Rapsöl
150 g	Zwiebeln	260 g	Tofu
4 EL	Olivenöl		Salz und Pfeffer aus der Mühle
2 Zweige	frischer Rosmarin	½ Bund	glatte Petersilie
½ Bund	frischer Thymian		
80 g	Tomatenmark		
1 EL	Dinkelmehl		

Zubereitung

Die Karotten und den Sellerie schälen und in 1 cm grosse Würfel schneiden. Die Champignons putzen, feucht abreiben und vierteln. Die Zwiebeln schälen und fein hacken. Rosmarin und Thymian waschen, trocken schütteln und fein hacken. Das Olivenöl in einer grossen Pfanne erhitzen, die Zwiebeln darin andünsten, dann das Gemüse, die Champignons und die Kräuter begeben und auf kleiner Hitze 2 Minuten weiterdünsten. Das Tomatenmark zufügen und auf kleiner Hitze 5 Minuten mitdünsten. Das Mehl dazugeben und gut vermischen. Dann den Rotwein, die Silberzwiebeln und 400 ml Wasser begeben, aufkochen und 10 Minuten bei geringer Hitze köcheln lassen. In der Zwischenzeit das Rapsöl in einer Bratpfanne erhitzen. Den Tofu in 1 cm grosse Würfel schneiden und im Öl von allen Seiten stark anbraten. Den gebratenen Tofu in die Weinsauce geben, diese nochmals aufkochen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Petersilie waschen, trocken schütteln, fein hacken und auf den Tofu au vin geben. Mit dem Trüffel-Selleriepüree servieren.



Beilage

Federkohl-Bodenkohlrabi-Salat

Zubereitungszeit: 20 Minuten

Zutaten

200 g	Federkohl
500 g	Bodenkohlrabi
40 g	Baumnusskerne
80 g	Cranberries, getrocknet

Für die Sauce

2 – 3 EL	Tomatenpesto (30 g)
1 – 2 EL	Baumnussöl (15 ml)
7 EL	Rapsöl (75 ml)
110 ml	Aceto Balsamico Bianco
	Salz und Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung

Den Federkohl rüsten und in 1cm breite Streifen schneiden. Im kochenden Wasser für 3 – 4 Minuten blanchieren, danach den Federkohl mit kaltem Wasser abschrecken, gut abtropfen lassen und in eine Schüssel geben.

Die Bodenkohlrabi schälen, in 5 mm dünne Scheiben schneiden und diese je nach Grösse halbieren oder vierteln. Diese im kochenden Wasser 5 Minuten kochen bis sie angenehm weich sind, danach mit kaltem Wasser abschrecken, gut abtropfen lassen und zum Federkohl geben.

Die Baumnüsse und Cranberries zu dem Gemüse geben und vermischen.

Die Saucenzutaten in eine Schüssel geben und mit dem Schwingbesen gut vermischen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Danach zum Gemüse geben, alles gut untereinander vermischen und servieren.

Tipp

Den Salat zum Beispiel mit Randensprossen, rotem Basilikum oder Borretschblüten anrichten.



Dessert

Panna Coco mit Mango

Zubereitungszeit: 20 Minuten / Kühlzeit: mind. 6 Std.

Zutaten

160 g	Soja-Saucencreme
160 ml	Sojamilch
160 ml	Kokosmilch
1 Prise	gemahlene Vanille
ca. 50 g	Birkenzucker
1 g	Agar-Agar

Für die Sauce

200 g	reife Mango (ohne Stein gewogen)
110 ml	Aceto Balsamico Bianco
	Salz und Pfeffer aus der Mühle

Zubereitung

Die Sojacreme mit Sojamilch, Kokosmilch, Vanille und 50 g Birkenzucker in einen Topf geben und unter regelmässigem Rühren aufkochen. Das Agar-Agar beigegeben, gut vermischen und nochmals aufkochen. Den Topf vom Herd nehmen und die Masse auskühlen lassen. Zwischendurch mit dem Schwingbesen rühren, damit sich keine Haut bildet.

Die lauwarmer Masse in Förmchen füllen, mit Klarsichtfolie abdecken und im Kühlschrank mindestens 6 Stunden erkalten lassen.

In der Zwischenzeit das Mangofruchtfleisch mit 2 Esslöffeln Wasser in den Mixbecher geben und zu einem Püree mixen. Je nach Süsse der Mango mit etwas Birkenzucker nachsüssen.

Tipp

Der Birkenzucker kann auch durch weissen Haushaltszucker oder Rohrzucker ersetzt werden.

tibits – vegetarisches & veganes
www.tibits.ch/de/rezepte



Behandlung von Gehirntumoren beim Hund – sinnvoll oder voll daneben?

Als habe sie ein Blitz getroffen, sprang Jill, die 6-jährige Boston-Terrier-Hündin, vom Sofa. Sekunden später lag sie auf dem Boden, von Sinnen, mit steif strampelnden Gliedern, aufgerissenen Augen, Speichelfluss, ein Schwall Urin ergoss sich über den Boden. Ein epileptischer Anfall ist nicht nur für den Patienten selbst, sondern für die ganze Familie ein stressiges Erlebnis.

**VON PROF. DR. MED. VET.
CARLA ROHRER BLEY**

Bei Jill wurde nach der neurologischen Untersuchung mit Kernspintomographie ein Gehirntumor diagnostiziert. Wenn sie nicht onkologisch behandelt werden, müssen Hunde mit Hirntumoren aufgrund der raschen neurologischen Verschlechterung meist innerhalb weniger Wochen eingeschläfert werden. Nach strahlentherapeutischer Behandlung ist die Prognose aber sehr erfreulich.

Die Diagnose eines Hirntumors ist jedes Mal erneut eindrücklich. Manchmal wird sie erst nach einer längeren Vorgeschichte gestellt, die Symptome können sehr mild beginnen. Manche Patienten werden aber auch – wie Jill – aus heiterem Himmel vorgestellt, nach einem epileptischen Anfall oder nach schlagartig auftretenden neurologischen Störungen. Das Gehirn als unsere oberste Steuerungszentrale wird durch einen Tumor verändert und eingeengt, mit möglichen Folgen für den gesamten Organismus. Neben Einfluss auf Verhalten, Bewusstsein und Hormonhaushalt können Hirntumoren verschiedene weitere Körperfunktionen beeinflussen. In Jills Fall waren es die sich häufenden epileptischen Anfälle, die schwere Probleme verursachten. Zwar sind epileptische Anfälle Symptome, die von verschiedenen Krankheiten oder Veränderungen herrühren können, bei Tieren über 5 Jahren wird ein Tumor als Ursache allerdings wahrscheinlicher.

Epileptische Anfälle treten meist dann auf, wenn der Tumor das Vorderhirn betrifft. Das Gehirn in der schützenden Schädelkalotte hat keine Möglichkeit auszuweichen, wenn innerhalb des Kopfschädels etwas Weiteres wächst. Dadurch verändern sich

die Druckverhältnisse im Gehirn und dementsprechend haben die Tiere allenfalls Kopfschmerzen und Veränderungen im Bewusstsein. Epileptische Anfälle sind nicht nur vorübergehend unangenehm, indem sie den Hundekörper im jeweiligen Moment schwächen, sondern auch längerfristig, da das Hirngewebe mit jedem weiteren Anfall fortschreitend geschädigt wird. Zudem reduzieren epileptische Anfälle die Lebensqualität des Tieres und schränken mitunter auch das Leben der Besitzer ein, die sich oft grosse Sorgen machen. Während die Behandlung mit antiepileptisch wirkenden Medikamenten vorübergehend Linderung verschaffen kann, werden bei fortschreitendem Tumorwachstum natürlich auch trotz Medikamenten wieder Anfälle auftreten. Oft mehrere am Tag, die dann die Lebensqualität der Tiere deutlich einschränken.

Hirntumoren beim Hund unterscheiden sich von jenen der Katze und des Menschen: Sie wachsen häufiger invasiv und können dadurch schlecht chirurgisch entfernt werden. Aus diesem Grund kommt hier die Strahlentherapie ins Spiel: Bei uns am Universitären Tierspital Zürich behandeln wir sehr häufig Hunde und – etwas weniger häufig – Katzen mit Gehirntumoren. Die Behandlungen sind ambulant: An zehn Tagen innerhalb von zwei Wochen werden die Tiere bestrahlt. Glücklicherweise geht es den Hirntumorpatienten meist rasch bes-

ser: Unterstützt auch durch abschwellende und antiepileptische Medikamente verbessern sich neurologische Probleme meist schon während der Behandlungsserie bzw. gegen Ende der zweiten Woche.

Auch die Hündin Jill wurde für die Behandlung ihres Gehirntumors mittels Strahlentherapie zu uns in die Abteilung Radio-Onkologie des Universitären Tierspitals Zürich überwiesen, und die Behandlung konnte rasch eingeleitet werden. Die Prognose ist bei diesen schweren Diagnosen nach Behandlung vergleichsweise sehr gut: Die Tiere werden meist neurologisch wieder normal, die Anfälle lassen sich zusammen mit Medikamenten verhindern und die Hunde dürfen ein normales Leben geniessen. Dies war auch bei Patientin Jill der Fall: Nach Ende der Behandlung mit Strahlentherapie und Medikamenten hat Jill keinen weiteren Anfall mehr gezeigt.

Hirntumoren bei Hund und Katze

Grundsätzlich kann jede Hirnregion von einem Tumor betroffen sein. Je nach Funktion des Hirnareals wird ein Tumorpatient entsprechend neurologische Ausfälle zeigen, Tumoren an gewissen Stellen können auch Störungen des Hormonhaushalts nach sich ziehen. Die häufigsten Tumoren sind Meningeome (Tumoren ausgehend von den Hirnhäuten) und Gliome (ausgehend von Stützzellen im Hirngewebe selbst). Des Weiteren werden

Carla Rohrer Bley

ist Professorin für Onkologie mit Spezialisierung in Radio-Onkologie (Strahlentherapie). Sie leitet das Team der Onkologie am Universitären Tierspital Zürich.

www.uzhfoundation.ch/projekte/medizin/bestrahlungsgeraet-tierspital

Tumoren der Hypophyse (Hirnanhangsdrüse) sowie Choroid-Plexus-Tumoren (der sogenannte Choroid-Plexus, «Adergeflecht», produziert die Gehirn-Rückenmark-Flüssigkeit) diagnostiziert.

Bei gewissen Gehirntumoren ist ein zusätzlicher chirurgischer Eingriff aber indiziert: Manchmal liegen Tumoren sehr oberflächlich und wachsen nicht ins Gehirngewebe ein. Dies sehen wir vor allem bei Meningeomen der Katze. Diese Tumoren werden in einem operativen Eingriff entfernt, eine zusätzliche Strahlentherapie ist oft nicht nötig. Auch bei Hunden ist manchmal ein Eingriff sinnvoll. Gerade wenn Tumoren den Fluss der Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit blockieren, kann es zu erhöhtem Hirndruck kommen. Dies kann für den Patienten sehr gefährlich werden. Solchen Patienten wird manchmal ein sogenannter «Shunt» gelegt, ein feiner Schlauch, der die Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit in den Bauchraum ableitet. Gleichzeitig wird der Tumor bestrahlt, und sobald dieser kleiner wird, normalisiert sich die Situation der Patienten wieder.

Eine Strahlentherapie besteht aus mehreren Sitzungen und wird stets in Narkose durchgeführt, damit der Tumor zielgenau (Genauigkeit im (Sub-)Millimeterbereich) bestrahlt und das umliegende Gewebe geschont werden kann.

Nach sechs Monaten kam Jill zur ersten Kontrolle mit Kernspintomographie: Der Tumor war bis auf eine kleine Zyste verschwunden und es ging ihr prächtig. Sie wurde weiterhin mit antiepileptischen Medikamenten behandelt, die sie aber bis auf milde Nebenwirkungen gut vertrug. Dieselbe gute Nachricht konnten wir den Besitzern nach der zweiten Kontrolle nach einem Jahr mitteilen.

Da das Gehirngewebe, das den Tumor umgibt, auf Strahlentherapie empfindlich reagieren kann, muss die verabreichte Strahlendosis dementsprechend dosiert werden. Die Strahlendosis, die wir verabreichen können, reicht meist aus, Tumoren im Gehirn längerfristig, oft für 2 bis 3 Jahre, zu kontrollieren. Da viele Tiere Gehirntumoren erst in einem späteren Alter entwickeln, sterben die meisten Patienten irgendwann im Verlauf nach

einer Behandlung nicht an ihrem Gehirntumor, sondern an anderen, altersbedingten Krankheiten. Bei jüngeren Hunden kommt es manchmal nach etwa 1½ bis 2 Jahren zu einem erneuten Tumorwachstum, da wie erwähnt die Strahlendosis aufgrund des umliegenden Gewebes nicht beliebig hoch sein kann.

Grundsätzlich sind Gehirntumoren bei Hunden und Katzen eher seltene Erkrankungen. Leider aber gibt es gerade bei Hunden gewisse Rassen, bei denen solche Tumoren gehäuft auftreten, der genaue Mechanismus ist nicht bekannt. Betroffen sind häufig die brachycephalen (=kurzköpfigen) Rassen wie Boxer, Pitbull, French Bulldog, Boston Terrier und Mops. Bei diesen Rassen werden Gehirntumoren leider häufig bereits in eher jungem Alter, mit 5 bis 6 Jahren, diagnostiziert. Nach einer Behandlung sehen wir bei so jungen Patienten leider im Verlauf manchmal die Tumoren wieder wachsen. Schenken können wir ihnen aber meist etwa zwei Jahre, zwei gute, «gesunde» Jahre. Wie auch bei Jill ... Und das ist vielen Tierbesitzern den Aufwand wert. ■

Kurzköpfige Rassen wie Boxer, Pitbull, French Bulldog, Boston Terrier und Mops scheinen häufiger von Gehirntumoren betroffen zu sein.

Foto © Erik Mclean, Pexels



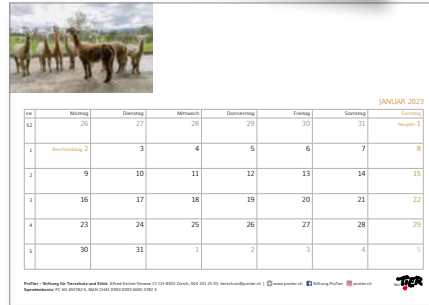
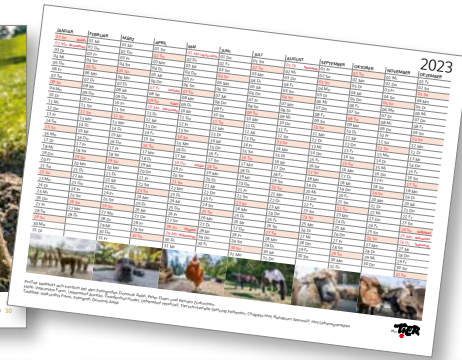
Tierisch gute Geschenke ...

Bequem im ProTier-Shop bestellen: www.protier.ch/shop
oder per E-Mail: tierschutz@protier.ch

Jetzt
im Online-Shop
bestellen!

ProTier-Kalender 2023

Wandkalender (A4) mit Tieren,
die auf Lebenshöfen leben.



www.protier.ch/shop

Postkarten-Set «Charly, Fränzi und Co.»

A6-Postkarten im 10er-Set mit verschiedenen
Tiersujets, gezeichnet von Aline Bärtschi.



Katzenelend verhindern

**Spenden Sie jetzt für
Kastrationsgutscheine**

In der Schweiz leben zwischen 100'000 und 300'000 unkastrierte Streuerkatzen. Wenn man davon ausgeht, dass ein Katzenpaar pro Jahr 2 mal Nachwuchs bekommt mit durchschnittlich 3 Kätzchen, dann ergibt das nach 7 Jahren über 420'000 Katzen!

ProTier leistet seit Jahrzehnten Aufklärungsarbeit und unterstützt Landwirte oder Menschen, die verwilderte Katzenkolonien betreuen. Wir beteiligen uns an den Kastrationskosten von Kätzinnen und Katern, denn nur wenn beide Geschlechter kastriert werden, ist eine effektive Bekämpfung der Streunerproblematik möglich.

**Damit wir auch künftig Kastrationsgutscheine abgeben können,
freuen wir uns sehr über Ihre Spende.**

**JETZT
SPENDEN**



Ruhe kehrt ein in der Fledermaus-Notpflegestation

Im Vergleich zum Sommer klingelt das Nottelefon der Stiftung Fledermausschutz im Winter deutlich seltener. Die Fledermäuse haben sich in ihren Winterschlaf zurückgezogen und nur ab und zu wird ein Tier aus seinem Winterschlaf gerissen und braucht Hilfe. Gründe für Tiere in Not sind in dieser Jahreszeit Bauarbeiten, Forstarbeiten, Verletzungen durch Katzen oder der Abbau von Scheiterbeigen, in die sich Fledermäuse gerne für ihren langen Schlaf zurückziehen. Die Fledermaus-Notpflegestation am Zoo Zürich bietet im Keller ein Ersatzquartier für Fledermäuse, die ihren ursprünglichen Unterschlupf verloren haben oder verletzt aufgefunden wurden. So verschlafen momentan knapp 20 Fledermäuse den Winter in einer modernen Klimakammer und warten auf den nächsten Frühling und ihre Entlassung in die Natur.

VON KATJA SCHÖNBÄCHLER

Gut gerüstet für den Winterschlaf

Fallen die Temperaturen in der Nacht unter 8–10° C, fliegen in unseren Breitengraden nur noch wenige Insekten. Unsere einheimischen Fledermäuse finden jetzt kaum mehr etwas zu fressen und halten deshalb einen Winterschlaf. Meist dauert dieser von November bis März, kann aber je nach Witterung und Fledermausart auch länger oder kürzer ausfallen. Um die kalte und nahrungsarme Jahreszeit zu überdauern, sind ausreichende Fettreserven notwendig, von denen die Tiere im Winterschlaf zehren können. Das Fettpolster ist bei einer gut genährten Fledermaus im Nacken ertastbar und in der Pflege ein wichtiger Hinweis auf den Gesundheitszustand der Findlinge. Bei ungenügenden Reserven kurz vor dem Winter heisst es in der Fledermaus-Notpflegestation deshalb: wachbleiben und weiterfressen, bis das optimale Winterschlafgewicht erreicht ist.

Das während des Herbstes aufgebaute Fettpolster im Fledermausnacken ist aber längst nicht alles: Es sind noch weitere Anpassungen notwendig, um die kalte Zeit unversehrt zu überstehen. Um mit den gespeicherten Energiereserven möglichst haushälterisch umzugehen, schalten die Fledermäuse während des Winterschlafs auf «Sparmodus»: So folgt die Körpertemperatur einer winterschlafenden Fledermaus weitgehend der Umgebungstemperatur bis nahe an den Nullpunkt. Dann wird es zu kalt

Herzfrequenz pro Minute im Flug:
über 1200 Herzschläge

Herzfrequenz während des Winterschlafs:
ca. 12 Herzschläge

und das Tier muss seinen Winterschlafplatz wechseln oder es droht der Erfrierungstod. Die Herzfrequenz fällt von über 1200 Herzschlägen pro Minute im Flug auf gerade einmal ein Dutzend während des Winterschlafs. Atemzüge nimmt die Fledermaus in diesem Zustand nur noch etwa zwei in

der Minute. Die Energieersparnis im Vergleich zum Wachzustand ist enorm: Der Energieverbrauch von einer Stunde im Wachzustand entspricht ungefähr dem Energieverbrauch von 400 Stunden bzw. 17 Tagen Winterschlaf!

Abnehmen im Schlaf

Wie andere Winterschläfer auch, unterbrechen Fledermäuse den Winterschlaf immer wieder mit kurzen Wachphasen. Die Gründe für das Aufwachen sind nicht vollständig geklärt. Es wird jedoch vermutet, dass dies notwendig ist, damit die Tiere angesammelte Stoffwechselprodukte ausscheiden, Urin absetzen, Wasser aufnehmen



Winterpfleglinge: Diese Fledermäuse haben ihren Winterschlafplatz verloren und werden in der Fledermaus-Notpflegestation überwintert.

Fotos © Stiftung Fledermausschutz



Grosse Abendsegler sind typische Baumhöhlenbewohner, so überwintern sie auch oft in geeigneten Baumhöhlenquartieren.

oder sich an Temperaturänderungen in ihren Winterschlafquartieren anpassen können. Diese regelmässigen kurzen Wachphasen kosten sehr viel Energie. Beim Aufwachen aus dem Winterschlaf im Frühling haben Fledermäuse bis zu 40% ihres Gewichts verloren. Aufwachvorgänge können aber auch aktiv durch Störungen wie Temperaturänderungen, Berührungen, Erschütterungen, Lärm oder Licht eingeleitet werden. Diese zusätzlichen Wachphasen und der damit verbundene Energieverlust könnten dazu führen, dass die Reserven nicht ausreichen und die Überlebenschance im Winterschlaf deutlich verringert ist.

Bitte nicht stören!

Die Königinnen der Nacht suchen sich im Herbst sehr sorgfältig ihre Winterquartiere aus – die Ansprüche sind hoch: So soll die Temperatur im Unterschlupf nicht deutlich unter 0 Grad Celsius fallen und die Luftfeuchtigkeit muss für einige Fledermausarten sehr hoch sein. Es eignen sich also zum Beispiel Baumhöhlen, Felshöhlen, Keller, aber auch Ritzen oder Storkästen an Häusern.

Leider sind die von den Fledermäusen aufgesuchten Verstecke nicht immer für den Winterschlaf geeignet

und es kommt vor, dass Tiere gestört werden und in Not geraten. Ein bekanntes Beispiel und ein sehr häufiger Fall am Fledermausschutz-Nottelefon sind Scheiterbeigen: An Hausfassaden aufgestapelt, bieten sie ein beliebtes Winterschlafquartier für die Rauhaufledermaus, einen häufigen Wintergast. Diese Fledermausart verkriecht sich gerne zwischen den Holzstücken, die auf den ersten Blick optimal für die Überwinterung scheinen: Die Scheiterbeige ist kühl, aber frostsicher, und die engen Spalten sind unzugänglich für Fressfeinde. Doch im Winter wird das Holz verwendet und der Holzstapel abgetragen. Da die Tiere klein sind, sich kaum bewegen und mit ihrem braunen Fell gut im Holz getarnt sind, wandern sie oft unbemerkt mit dem Stück Feuerholz mit. Dies wird ihnen zum Verhängnis, denn sie sind während dem Winterschlaf völlig hilflos. Um wegfliegen zu können, müsste sich die Fledermaus mit Zittern zuerst ausgiebig aufwärmen und dies kann bis zu 30 Minuten dauern. Bis dann ist das Holzstück manchmal bereits im Feuer gelandet oder die Katze im Haus erfreut sich am Wintergast. Deshalb heisst es aufgepasst: Jedes Holzstück sollte genau untersucht werden, bevor es in die warme Stube gebracht

wird. Wenn dabei eine Fledermaus entdeckt wird, kann beim Fledermausschutz-Nottelefon 079 330 60 60 jederzeit Rat eingeholt werden.

Moderne Klimakammer für Fledermaus-Pfleglinge

So kommt es vor, dass auch im Winter ab und zu kleine Patienten in die Fledermaus-Notpflegestation der Stiftung Fledermausschutz eingeliefert werden. Jährlich waren es bisher 40 bis 80 winterschlafende Fledermäuse, die ihren ursprünglichen Unterschlupf verloren hatten und kontrolliert überwintert werden mussten. Als Ersatzquartier für die Tiere in Not stand bis anhin der Naturkeller unterhalb der Fledermaus-Notpflegestation zur Verfügung, wo die Findlinge in grossen Zelten überwintert wurden. Dieses Jahr gingen die bisher guten Winterschlafbedingungen aber wegen Renovationsarbeiten verloren und eine neue Lösung musste her. Seit wenigen Monaten steht deshalb eine grosse, begehbare Klimakammer für die Überwinterung der Fledermäuse bereit. Die moderne Kühlzelle bietet Platz für mehrere grosse Zelte, die nach den spezifischen Winterschlaf-Bedürfnissen der einzelnen Fledermausarten eingerichtet werden. Die Tiere werden zudem zur Sicherheit rund um die Uhr mit einer Wärmebildkamera überwacht, so dass eingegriffen werden kann, falls eine Fledermaus zu lange wach ist und viel Energie verliert. Des Weiteren werden die Tiere alle paar Wochen während kontrollierten Weckungen gewogen und wenn nötig kurzzeitig zugefüttert.

Mit diesen Methoden können Verluste während des Winterschlafs in der Fledermaus-Pflege nahezu vollständig verhindert werden. So steht einem «tüüfe, gesunde Schlaf» der Fledermäuse nichts im Weg. ■

Weitere Informationen über die Stiftung Fledermausschutz

 www.fledermausschutz.ch

Wenn man Tiere schenken will, dann nur sich selbst, aber niemals anderen

Wir als Tierfreunde wissen, dass Haustiere als unsere Mitgeschöpfe ein grosses Geschenk an uns Menschen sein können. Sie begleiten uns durchs Leben, muntern uns auf und trösten uns. Sie bringen uns psychisches und physisches Wohlbefinden.



VON DR. JOSEF FÖHN

Durch unsere Tiere fällt es uns leicht, mit anderen Menschen Kontakte zu knüpfen. Ohne unsere geliebten Vierbeiner wäre unser Leben ärmer. In meiner Praxis erfahre ich täglich diese innige Verbindung der Menschen zu ihren tierischen Mitbewohnern. Ich sehe ihren Stolz auf einen lebhaften und traumhaft schönen Hund, die grosse Freude an einem kleinen süssen Katzenwelpen. Ebenso gehen mir auch nach über 30-jähriger Tätigkeit in der tierärztlichen Praxis die tiefe Trauer, die Tränen und der oft immense seelische Schmerz meiner Kunden während der Euthanasie eines geliebten Gefährten immer noch nahe.

Ich habe einleitend von unseren Tieren als Geschenk gesprochen. Gemeint ist hier das Wort in seinem tieferen, ideellen Sinn, nicht die materielle Gabe. Bald ist wieder Weihnachten – Zeit für schöne und überraschende Geschenke. Leider eignen sich Haustiere als Lebewesen mit eigenem Willen und eigenen Vorlieben als Last-Minute-Präsentation oder Spontankäufe überhaupt nicht. Dies sollte mittlerweile allgemein bekannt und anerkannt sein. Trotzdem landen bedauerlicherweise immer noch viel zu oft Katzen- und Hundewelpen sowie Nagetiere (Meerschweinchen, Kaninchen, Hamster, Ratten) und Vögel auf dem weihnächtlichen Gabentisch. Natürlich ist die Freude von

Anzahl Lebensjahre Hunde:
bis 15 Jahre

Anzahl Lebensjahre Katzen:
bis 20 Jahre

Anzahl Lebensjahre Nagetiere:
bis 12 Jahre

Kindern an einem flauschigen Kleinkaninchen riesengross. Dabei sind gerade Kaninchen für Kinder denkbar ungeeignet, weil sie Fluchttiere sind und beim Streicheln und Kuscheln massiven Stress erleben, das gleiche gilt für Meerschweinchen und auch für Hamster, die zudem den Tag verschlafen und in der Nacht aktiv sind.


Wer ein Tier in seinen Haushalt aufnehmen will, ist gut beraten, sich vertiefte Gedanken zu machen: Sind alle Familienmitglieder damit einverstanden? Allergien gegen Hunde- und Katzenhaare, Aversionen und Angst vor Tieren bzw. Ekel vor ihren Ausscheidungen sind nicht selten. Kann dem Tier der ihm entsprechende Lebensraum geboten werden? Je nach Tierart erweist er sich als anspruchsvoll. So sind beispielsweise Grundstücke an einer stark befahrenen Strasse für Katzen, die Freigang brauchen, nicht geeignet. Lebt man in einer Mietwohnung, ist der Vermieter vorgängig zu konsultieren, ob Tierhaltung erlaubt ist. Auch ist der Nachbarschaft Rechnung zu tragen: Lärmimmissionen werden oft sehr schlecht toleriert und führen manchmal zu jahrelangen Auseinandersetzungen. Manchmal ist schon eine Katze, die ihr Geschäft im benachbarten Gemüsegarten erledigt, Anlass zu erbittertem Streit.

Stets muss auch die Lebenserwartung unserer Haustiere berücksichtigt werden: Hunde bleiben oft 15 Jahre im Haushalt, Katzen bis zu 20 Jahre, auch Nagetiere können 12 Jahre alt werden. Passt es in die Lebensplanung, so lange für ein Tier zu sorgen? Ist die Agenda bereits täglich überfüllt, ist die Anschaffung eines Haustiers kein guter Entscheid. Und dann kostet die Haltung von Tieren immer auch Geld: für Futter, Ausbildung (Hundeschule), Tierarzt.

Jemand anderem ein Haustier zu schenken, heisst, ihm unter Umständen eine riesige Verantwortung aufzubürden. Tiere haben das Recht, dass man sich dauerhaft und gewissenhaft um sie kümmert, auch in schlechten Zeiten. Kinder verlieren zudem oft bereits nach kurzer Zeit ihre Freude an einem Tier. Die Leidtragenden sind dann die Katze, der Hund, in zweiter Linie die Eltern und wenn gar nichts mehr geht, die überfüllten Tierheime. Darum gilt für mich der Grundsatz: Ein Tier soll man sich selber – nach seriöser Prüfung der Lebenssituation – schenken, aber niemals anderen. ■

Dr. Josef Föhn

ist seit über 20 Jahren als Tierarzt in Kleinandelfingen im Zürcher Weinland tätig. ProTier unterstützt ihn und seine bäuerliche Kundschaft finanziell bei Katzenkastrationen.

 www.wyland-vets.ch

Winterfütterung bei Vögeln – ja oder nein?

Jedes Jahr werden wir immer wieder angefragt, ob es richtig ist, die Vögel im Winter zu füttern. Ich persönlich sage ja, es ist sogar immer notwendiger. Unsere Vogelwelt wird immer reduzierter und sie braucht uns.

VON ELISABETH SCHLUMPF,
VOLIERE GESELLSCHAFT ZÜRICH

Die Fütterungsverteufelung ist auch schon bei vielen anerkannten Vogelschutzorganisationen eingestellt worden. Wir haben in den letzten Jahrzehnten durch Herbizide und den Entzug der natürlichen Lebensräume so vielen Tieren die Nahrungsquellen reduziert, dass nicht nur bei einer Schnee- und Eisdecke die Fütterung angesagt/notwendig ist, sondern auch, je nach Region, die Ganzjahresfütterung.

Vor ein paar Jahren hiess es noch von etablierten Vogelzentren, dass bei der Ganzjahresfütterung Jungvögel nur an die bequem erreichbaren Futterhäuschen gelotst werden und dabei die natürlichen Futterquellen nicht kennenlernen. Sie seien so nicht lebensfähig. Dies wurde schon etliche Male wissenschaftlich widerlegt, besonders von Prof. Dr. rer. nat. Peter Berthold (bis 2004 Direktor der Vogelwarte Radolfzell, Max-Planck-Institut für Ornithologie).

Auf vielen Ratgeber-Plattformen wird empfohlen, mit der Winterfütterung erst bei Minusgraden anzufangen. Fangen Sie so früh wie möglich an, so spricht es sich in der Vogelwelt herum und die Vögel kennen in schwierigen Zeiten die Futterplätze. Unterbrechen Sie die Fütterungen nicht und füttern Sie das richtige Futter. Uns erreichen immer wieder Anrufer, die sich wegen nicht besuchter Futterstellen grosse Sorgen machen. Vielleicht kann hier einer der oben angeführten Ratschläge helfen.

Eine Unterbrechung der Fütterung bedeutet, dass der Vogel für das Aufsuchen der verlässlichen und nun leeren Futterstelle sehr viel wertvolle Energie verbraucht. Das kann ihn schnell in Todesgefahr bringen, bis er eine neue Futterquelle gefunden hat.



Foto © Hans Benn, Pixabay

Welches Futter brauchen die Vögel im Winter, wann und wie lange?

Unsere Vögel sind Futterspezialisten und brauchen hochwertiges Futter. Also bitte kein Brot füttern. Das enthaltene Salz und oft auch Zucker schädigen unwiderruflich ihre Organe. Auch Essensreste aus der eigenen Küche sollten nicht angeboten werden.

In der kalten Jahreszeit brauchen die Vögel vor allem Energie. Diese können Sie ihnen mit Streufutter mit hohem Anteil an Sonnenblumenkernen und wenig Getreide zuführen. Fettfutter in Form der Meisenknödel sind ebenfalls gute Energielieferanten. Diese sind auch leicht selbst herzustellen. Dazu sind Nüsse bei vielen Arten sehr beliebt. Bei Weichfressern wie z. B. Amseln und Drosseln sind auch Apfelstücke sehr willkommen. Wichtig ist, darauf zu achten, dass die Futtermittel biologisch hergestellt wurden.

Fütterungszeiten

In kalten Winternächten verbrennt der kleine Vogel bis zu 10% des Körpergewichts, um seine hohe Körpertemperatur (bis zu 40° C) zu erhalten. Deshalb ist es wichtig, sie früh morgens zu füttern – nach der kalten Nacht, und abends – vor der kalten langen Nacht.

Wenn die Vögel diesen enormen Gewichtsverlust am nächsten Morgen nicht ausgleichen können, ist ihr Überleben in der nächsten Nacht sehr unsicher.

Füttern Sie bis in die Brutzeit. Mit dem Klimawandel kehren unsere Zugvögel immer früher in die Brutgebiete zurück. Zu diesem Zeitpunkt ist unsere Vegetation aber fast noch im Winterschlaf. Wenn die Zugvögel zurückkehren, müssen sie erstmal ihre Fettreserven auffüllen nach der anstrengenden, risikoreichen Reise, um für die Brautwerbung bereit zu sein. Da sind sie für jedes hochwertige Futter sehr dankbar.

Für uns bedeutet dies ein einmaliges Kennenlernen unserer Vogelwelt am Futterhaus. Sie werden erstaunt sein, wie bunt unsere Vogelwelt ist. ■



VOLIERE
Gesellschaft
ZÜRICH
Wildvogel-Pflegestation

Voliere Gesellschaft Zürich

www.voliere.ch

VoliereZuerich

